



Im oberen Teil des Thangkas befinden sich acht Medizin-Buddhas.

Unterhalb des Medizin-Buddhas im Uhrzeigersinn:

1. Yuthok Yonten Gonpo-I 2. Desi Sangye Gyatso 3. Jangpa Namgyal Draksang
4. Schützer der Medizin 5. Surkhar Nyamnyi Dorjee 6. Yuthok Yonten Gonpo-II.

**Herausgeber der englischen Ausgabe:**

Men-Tsee-Khang  
Tibetisches Medizinisches & Astrologisches Institut Seiner Heiligkeit, des Dalai Lama  
Gangchen Kyishong, Dharamsala – 176 215,  
Himachal Pradesh, Indien  
Tel.: 0091-1892-307068/307069/223113/22322  
Fax: 0091-1892-224116  
E-Mail: tmai@men-tsee-khang.org  
tmai@vsnl.com  
Website: www.men-tsee-khang.org

Copyright © 2008, 2012 Men-Tsee-Khang  
Tibetisches Medizinisches & Astrologisches Institut Seiner Heiligkeit, des Dalai Lama

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das des öffentlichen Vortrags, der Übertragung durch Rundfunk und Fernsehen sowie der Übersetzung und Vervielfältigung jeglicher Art, auch einzelner Teile.

Erste Ausgabe der englischen Übersetzung, Indien, 2008  
Zweite Ausgabe der englischen Übersetzung, Indien, 2011

**Herausgeber der deutschen Übersetzung**

BACOPA Handels- & Kulturges.m.b.H., BACOPA VERLAG  
4521 Schiedlberg/Austria, Waidern 42  
E-Mail: verlag@bacopa.at, office@bacopa.at  
www.bacopa.at

Printed in the European Union

ISBN 9783901618710  
2. Auflage, 2013

# Wurzeltantra und Tantra der Erklärungen der Tibetischen Medizin

Mit einem Vorwort des XIV. Dalai Lama

Eine Übersetzung des Buches

«The Basic Tantra and The Explanatory Tantra from the  
Secret Quintessential Instructions on the Eight Branches  
of the Ambrosia Essence Tantra»

basierend auf der Men-Tsee-Khang Publikation (2008)

Florian Ploberger

Übersetzung:

Mag. Ursula Derx; Dr. med. univ. Florian Ploberger B. Ac., MA



Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe . . . . .	8
Introduction by Dr. Barbara Gerke (englisch) . . . . .	17
Einleitung von Dr. Barbara Gerke (deutsch) . . . . .	30
Vorwort des XIV. Dalai Lama . . . . .	49
Anmerkung von Dr. Dawa, damaliger Direktor des Men-Tsee-Khang, zur ersten Auflage . . . . .	50
Vorwort des Herausgebers der englischen Ausgabe . . . . .	52
Anmerkung von Dr. Tamdin, Direktor des Men-Tsee-Khang, zur zweiten Auflage . . . . .	67
Anmerkung des Herausgebers der englischen Ausgabe zur zweiten Auflage . . .	68

## TEIL 1

---

Wurzeltantra der geheimen mündlichen Unterweisung über die acht Zweige des Nektars der Medizin	
1. Grundlage der Erörterung . . . . .	79
2. Aufzählung der behandelten Themen. . . . .	87
3. Grundlage von Gesundheit und Krankheit. . . . .	99
4. Diagnose anhand von Symptomen. . . . .	104
5. Therapeutische Methoden . . . . .	107
6. Aufzählung unter Verwendung von Metaphern . . . . .	112

## TEIL 2

---

Tantra der Erklärungen der geheimen mündlichen Unterweisung über die acht Zweige des Nektars der Medizin	
1. Zusammenfassung . . . . .	119
2. Embryologie . . . . .	122
3. Beschreibung des Körpers in Gleichnissen . . . . .	133
4. Anatomie des Körpers . . . . .	136
5. Eigenschaften des Körpers . . . . .	145

6. Funktionen und Klassifikationen des menschlichen Körpers . . . . .	155
7. Zeichen des Todes . . . . .	159
8. Krankheitsursachen . . . . .	169
9. Krankheitsbedingungen . . . . .	173
10. Art des Eintritts von Krankheiten . . . . .	180
11. Charakteristische Merkmale von Krankheiten . . . . .	183
12. Klassifizierung der Krankheiten . . . . .	191
13. Allgemeine Verhaltensregeln . . . . .	212
14. Verhalten gemäß den Jahreszeiten . . . . .	220
15. Verhalten bei bestimmten Gelegenheiten . . . . .	226
16. Verständnis der Ernährungslehre . . . . .	231
17. Diätetische Einschränkungen . . . . .	249
18. Vorbeugende diätätische Maßnahmen und Einschränkungen . . . . .	253
19. Geschmack und Geschmack nach erfolgter Verdauung . . . . .	256
20. Wirkung der Arzneimittel . . . . .	267
21. Gruppen und Methoden zur Mischung von Arzneien . . . . .	292
22. Medizinische Instrumente . . . . .	299
23. Gesund und ohne Krankheit verweilen . . . . .	307
24. Diagnostische Prinzipien auf Basis der tatsächlichen Manifestation der <i>nyes pa</i> . . . . .	311
25. Diagnose mit indirekten kundigen Mitteln . . . . .	316
26. Die vier diagnostischen Kategorien des Zustands eines Patienten, und wann dessen Behandlung anzunehmen oder abzulehnen ist . . . . .	320
27. Allgemeine therapeutische Prinzipien . . . . .	324
28. Spezielle therapeutische Grundsätze . . . . .	330
29. Die beiden speziellen Heilmethoden zur Gewichtszunahme bzw. -abnahme .	337
30. Die konkrete Behandlung von Störungen . . . . .	343
31. Der Arzt . . . . .	347

## Anhang

Wichtige tibetische Begriffe . . . . .	364
Verzeichnis der Krankheiten	
Transliteration der tibetischen Begriffe – Phonetisch – Deutsche Bezeichnung . . . . .	368
Tibetische Begriffe phonetisch – Deutsche Bezeichnung – Transliteration . . . . .	376
Deutsche Bezeichnung – Transliteration – Tibetische Begriffe phonetisch . . . . .	383
 <i>Stichwortregister</i>	
Bezeichnungen der Pflanzen	
Transliteration – Botanische Namen – Deutsche Bezeichnungen . . . . .	390
Botanische Namen – Transliterationen – Deutsche Bezeichnungen . . . . .	396
Bezeichnungen der Mineralien	
Transliterationen – Deutsche Bezeichnungen . . . . .	402
Deutsche Bezeichnungen – Transliterationen . . . . .	405
Bezeichnungen der Tiere	
Transliterationen – Deutsche Bezeichnungen – Wissenschaftlicher Name . . . . .	407
Wissenschaftlicher Name – Transliterationen – Deutsche Bezeichnungen . . . . .	410
Transliterationen im Text vorkommender tibetische Begriffe . . . . .	413
Botanische Bezeichnungen der Pflanzen . . . . .	427
Allgemeines Stichwort- und Namensregister . . . . .	430
 Literatur- und Quellenverzeichnis des Herausgebers	
In westlichen Sprachen . . . . .	447
In tibetischer Sprache . . . . .	453
Internetreferenzen . . . . .	454
 Über den Herausgeber . . . . .	455

## Vorwort des Herausgebers der deutschen Ausgabe

Liebe Leserinnen und Leser,

um die Werte der Tibetischen Medizin einem breiten Publikum zugänglich zu machen, hat das Men-Tsee-Khang (Institut für Tibetische Medizin und Astrologie unter der Schirmherrschaft des XIV. Dalai Lama in Dharamsala, Nordindien) verschiedene Initiativen ergriffen. So entstand in den letzten Jahren die Übersetzung der ersten beiden (von insgesamt vier) Tantras der sogenannten *rgyud bzhi* in englischer Sprache. Der Titel dieses im Juli 2008 erschienenen Werkes lautet: «The Basic Tantra and The Explanatory Tantra from the Secret Quintessential Instructions on the Eight Branches of the Ambrosia Essence Tantra».

Nachdem vom Men-Tsee-Khang im März 2011 anlässlich einer Konferenz, die das fünfzigjährige Bestehen dieses Institut im indischen Exil feiern sollte, in Anwesenheit Seiner Heiligkeit, des XIV. Dalai Lama, die zweite, überarbeitete Auflage dieses Buches – jedoch mit einem abgeänderten Titel versehen – präsentiert wurde, habe ich in Absprache mit Dr. Thokmay Paljor, dem damaligen «Chief Translator» des «*rgyud bzhi*-Translation Department» des Men-Tsee-Khang, die in der neuen Auflage publizierten Überarbeitungen in meiner Übersetzungstätigkeit mit berücksichtigt. Die 2. englische Auflage trägt den Titel «The Basic Tantra and The Explanatory Tantra of Tibetan Medicine».

Die *rgyud bzhi* sind sicherlich die bedeutendsten Texte der Tibetischen Medizin. Sie dienen seit dem 12. Jahrhundert als Grundlagentext in der Ausbildung der tibetischen Ärzte<sup>1</sup> und werden noch heutzutage von angehenden Medizinern teilweise auswendig gelernt.<sup>2</sup>

---

1 Dan Martin geht davon aus, dass der Text erst ab dem 13. Jahrhundert als Grundlagentext zur Anwendung kam. Siehe Martin 2007: 307-25.

2 An dieser Stelle sei angeführt, dass das Men-Tsee-Khang in Indien mit dem Problem konfrontiert war und noch immer ist, zukünftige Studenten zu finden, die über ein ausreichendes Verständnis der klassischen, aber auch modernen tibetischen Sprache verfügen. Aus diesem Grund gibt es ab dem Frühjahr 2011 für jene Studenten, die die Aufnahmeprüfung bestanden haben, verpflichtenden mehrmonatigen Unterricht in tibetischer Schrift und Sprache. Dies wurde mir am 13.7.2011 von drei zukünftigen Studenten des Men-Tsee-Khang mündlich mitgeteilt. Interessant ist auch, dass neben jenen 25 Studenten, die nach positiver Absolvierung der Aufnahmeprüfung am 6.5.2011 aufgenommen wurden, sechs weitere Studenten vom XIV. Dalai Lama nominiert und somit für den im März 2012 beginnenden 17. Ausbildungszyklus zugelassen wurden. Unter diesen befinden sich zwei Mongolen. Unter den 25 Studenten, die durch eine positiv absolvierte Prüfung aufgenommen wurden, befindet sich Tawni Tidwell, eine Amerikanerin von der Emory Universität in Atlanta. Sie ist somit die erste Studentin, die nicht aus Asien stammt. Über die Aufnahme von Auszubildenden aus nicht asiatischen Ländern gab es innerhalb des Men-Tsee-Khang intensive Diskussionen, und auch Dr. Tsewang Tamdin, der jetzige Direktor, hat sich bis vor kurzer Zeit gegen derartige Aufnahmen ausgesprochen, wie er mir persönlich am 14.7.2009 mitgeteilt hat.



Dementsprechend hat es mich mit großer Freude erfüllt, von Dr. Dawa, dem damaligen Direktor des Men-Tsee-Khang, anlässlich eines Studienaufenthaltes in Dharamsala im Sommer des Jahres 2009 mit der ehrenvollen Aufgabe betraut zu werden, dieses Werk übersetzen, überarbeiten und in deutscher Sprache herausgeben zu dürfen. Mit großer Dankbarkeit, aber auch viel Hochachtung, habe ich diesen Vorschlag angenommen!

Um sowohl der bereits geleisteten Übersetzungsarbeit<sup>3</sup> des «Translation Department» des Men-Tsee-Khang den gebührenden Respekt zu erweisen als auch dem tibetischen Quellentext möglichst nahe zu kommen, wurde folgende Herangehensweise gewählt: Zu Beginn hat Frau Mag. Ursula Derx die englische Version, die 2008 vom Men-Tsee-Khang herausgegeben wurde, in die deutsche Sprache übersetzt. Dieser Text wurde daraufhin von mir mit Hilfe des tibetischen Originaltextes sowie diverser *rgyud bzhi*-Kommentare in intensiver Weise überarbeitet. Ich habe versucht, dem Originaltext möglichst zu entsprechen, und dennoch für die Leser des nun vorliegenden Textes nicht nur eine gute Lesbarkeit, sondern auch ein gutes Verständnis zu ermöglichen. Dabei war es von entscheidender Bedeutung, mit den tibetischen Primärquellen zu arbeiten, um eine gute Übersetzungsarbeit für dieses so wichtige Werk leisten zu können.

Hauptsächlich wurden dabei drei der noch heute benutzten *rgyud bzhi*-Kommentare als Informationsquelle benutzt: (1) der «Blaue Beryl»<sup>4</sup> von dem Regenten des Dalai Lama V., dem bedeutenden Politiker, Historiker und Medizinschriftsteller Desi Sangye Gyatso (1653–1705), (2) der *rgyud bzhi*-Kommentar<sup>5</sup> des tibetischen Arztes der Zurkhar-Tradition, Kyempa Tsewang (15. Jh.), verfasst im Jahr 1479, und (3) der bedeutendste *rgyud bzhi*-Kommentar des vergangenen Jahrhunderts, die «Mündliche Unterweisungen der Weisen»<sup>6</sup> von Khenpo Troru Tsenam (1928–2004).

Die übersetzten Endnoten der englischen Version befinden sich als Fußnoten jeweils im unteren Bereich der entsprechenden Seite. Zudem habe ich zahlreiche Anmerkungen, die sowohl dem besseren Verständnis des Materials dienen als auch zusätzliche Informationen geben, jeweils am Ende der Kapitel aufgeführt.

Nach Absprache mit dem Men-Tsee-Khang habe ich mir erlaubt, sämtliche im hinteren Teil des Buches befindliche Stichwortregister, Literaturverzeichnisse etc. komplett zu überarbeiten.

---

3 In meiner Masterarbeit am Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien ist ein eigenes Kapitel dem Thema «Eine kritische Analyse der vorhandenen englischsprachigen *rgyud bzhi*-Teilübersetzungen» gewidmet.

4 Der tibetische Titel dieses Textes von Sangye Gyatso lautet: *gso ba rig pa'i bstan bcos sman bla'i dgongs ryan rgyud bzhi'i gsal byed baidur sngon po'i ma lli ka* (sangs rgyas rgya mtsho ([1687–88] 1982).

5 Der tibetische Titel dieses Textes von Kyempa Tsewang lautet: *m khas dbang skyem pa tshe dbang mchog gis mdzad pa'i rgyud bzhi'i 'grel pa bzhug so* (skyem mpa tshe dbang ([1479] 1997).

6 Der tibetische Titel dieses mehrbändigen Werkes von Khenpo Troru Tsenam lautet: *gso rig rgyud bzhi'i 'grel chen drang srong zhal lung* (khro ru tshe rnam 2000).

Der in Versform verfasste tibetische Text der *rgyud bzhi* weist an einigen Stellen mittelalterliche Worte auf, die in den herkömmlichen Lexika nicht zu finden sind. Durch die Versform des Textes bedingt fehlen an manchen Stellen für die Übersetzung und Interpretation grammatikalisch wichtige Silben oder ganze Satzteile (Jäger 1999: 7). Das erschwert natürlich die Übersetzung und bedarf zusätzlicher Kommentare.

An dieser Stelle sei festgehalten, dass die Übermittlung des Textes bei den Tibetern traditionell, wie der Titel schon sagt, durch eine «geheime mündliche Unterweisung» stattfand. Dieser Begriff hat in der tibetisch-buddhistischen Tradition eine umfassende Bedeutung. Als «geheime mündliche Unterweisung» werden religiöse und auch medizinische Belehrungen bezeichnet, die in ihrer vollständigen Bedeutung nur mündlich weitergegeben werden können, da sie die «Herzessenz» aus dem persönlichen Erfahrungsschatz des Lehrers übermitteln. Die *rgyud bzhi* waren als Erinnerungsstütze nach einer solchen Art der Belehrung konzipiert und ursprünglich nicht dafür gedacht, dass man sie ohne mündliche Belehrung verstehen kann (Jäger 1999: 8).

Somit kann das nun vorliegende Werk als Grundlage einer Ausbildung dienen, nicht jedoch die Ausbildung durch Tibetische Mediziner ersetzen.

Ich habe versucht, bei der Übersetzung tibetischer Krankheitsbezeichnungen auf Begriffe der westlichen Biomedizin zu verzichten. Stattdessen wurden diese Bezeichnungen wörtlich bzw. erklärend übersetzt. Tibetische Krankheiten werden mit entsprechenden Ursachen, Diagnosemethoden inklusive des Urin- und Pulsbefundes, Symptomen, oft sogar diversen Untergruppen usw. präzise beschrieben. Nur weil es in Teilbereichen Übereinstimmungen mit schulmedizinischen Krankheitsbildern gibt, bedeutet das ja nicht, dass sie identisch sind. Auf naheliegende, aber nicht vollständig korrekte Begriffe zurückzugreifen, beinhaltet eine starke Simplifizierung und auch, dass man beiden Systemen nicht gerecht wird.

Trotz der vorhandenen Literatur gibt es für viele tibetische medizinische Begriffe – beispielsweise für verschiedene Pulsqualitäten, aber auch Krankheitsbilder – keine einheitlichen Übersetzungsvorschläge. An dieser Stelle sei kurz angemerkt, dass das Thema der einheitlichen Übersetzung natürlich ein zu diskutierendes ist, da es unter anderem vom Kontext abhängt, wie tibetische Fachbegriffe übersetzt werden. Das vorliegende Werk kann somit als Grundlage für weitere Diskussionen dienen. Sicherlich wird auf diesem Gebiet in Zukunft verstärkt gearbeitet bzw. geforscht werden. Anregungen, Kritik, Korrekturen usw. sind erbeten und durchaus erwünscht!

Um ein besseres Verständnis zu gewährleisten und weitere Forschungsarbeit zu erleichtern, wurde bei vielen Begriffen – anders als in der englischen Ausgabe – eine Transliteration der tibetischen Worte angeführt. Hierbei wurde das von Turrell Wylie entwickelte System verwendet (Wylie 1959: 261–276). Dieses System ermöglicht ein leichtes Auffinden der tibetischen Begriffe in den diversen (auch digitalen) Wörterbüchern. Im Unterschied zu der verbreiteten Vorgangsweise, den Grundbuchstaben von Worten, die Eigennamen, Orte, Werke usw. repräsentieren, groß zu schreiben, wurden sämtliche Transliterationen in Form von Kleinbuchstaben angegeben. Da der Großteil

der transliterierten tibetischen Begriffe sich auf Pflanzennamen, Krankheitsbezeichnungen, Eigennamen von Personen, usw. bezieht, hielt ich es nicht für notwendig, diese durch die Verwendung von Großbuchstaben hervorzuheben.

Das ausführliche Vorwort des Men-Tsee-Khang befasst sich mit geschichtlichen Aspekten der Tibetischen Medizin und zählt speziell die bedeutendsten Vertreter der Tibetischen Medizin auf. Bei der Übersetzung des Vorwortes wurden alle Namen und tibetischen Fachbegriffe in Wylie transliteriert und auf den tibetischen Originaltext, auf dem das Vorwort basierte, zurückgegriffen (rtsom sgrig yu yon lhan khang 1990). Christa Kletter und Monika Kriechbaum haben die bei der Übersetzung der Pflanzennamen auftretenden Schwierigkeiten in ihrem Vorwort des Werkes «Tibetan Medicinal Plants», an dem u.a. auch Dr. D. Dawa und Dr. Tsering Dorjee Dekhang vom Men-Tsee-Khang mitgewirkt haben, verdeutlicht: «As can be seen in several monographs, different species and even species of different genera or families are collected under a single Tibetan name» (Kletter und Kriechbaum 2001: X). An diesem Thema Interessierte sei die Arbeit von Z.I. Zhao et al. empfohlen (Zhao 2010: 122–126).<sup>7</sup>

Tibetischen Pflanzenbezeichnungen einen eindeutigen lateinischen Namen zuzuordnen, ist problematisch, weil tibetische Klassifikationen in erster Linie nach Geschmack und (medizinischer) Wirkkraft vorgenommen werden und nicht nach botanischen Gesichtspunkten, wie heute bei uns üblich (Jäger 1999: 135). Mia Molvray hat bereits 1988 ein Verzeichnis tibetischer Heilpflanzen erstellt und beschreibt darin u.a. folgende Fehlerquellen bei der Identifikation tibetischer Heilpflanzen. Hier eine von mir verfasste Zusammenfassung:

1. Es gibt starke regionale Variationen im Gebrauch der Pflanzen. In sehr hohen Regionen werden sogar Steine als Substitute verwendet und dennoch der gleiche Name beibehalten.
2. Tibetische Beschreibungen und Zeichnungen sind oft zu vage für eine eindeutige botanische Zuordnung.
3. Unterschiedliche Teile ein und derselben Pflanze haben unterschiedliche tibetische Namen.
4. Die Sammlungen werden oft nicht von Botanikern durchgeführt und die Angaben bzgl. Fundort der Pflanze, des tibetischen Namens und der Anwendbarkeit sind unvollständig.

---

<sup>7</sup> In dieser Arbeit erforscht der Autor, er arbeitet am Department of Pharmacognosy der Shanghai University of Traditional Chinese Medicine, die in der Tibetischen Medizin zur Anwendung kommende Pflanze mit der Bezeichnung Jie-Ji (korrekte Transkription kyi lce). Diese indigene Pflanze wurde zur gleichen Zeit von Pflanzenkundigen in verschiedenen tibetischen Regionen gesammelt und taxonomisch bestimmt. Das Ergebnis: «The origin of Jie-Ji is from 10 species of the section *Cruciata*, Genus *Gentiana* (*Gentianaceae*). Five species with dark blue flowers are used as Jie-Ji Na-Bao, the other five with white flowers are used as Jie-Ji Ga-Bao. Also *Gentiana macrophylla* Pall. With dark blue flowers in the Section *Cruciata*, Genus *Gentiana* is not the original plant of Jie-Ji Na-Bao. The species endemic to the province are used as the original plants of Jie-Ji only in local Tibetan area of the province. Finally, the drug use of Jie-Ji in Traditional Tibetan Medicine is reasonable and it is efficacious.» (Zhao 2010: 122).

5. Fehler bei der Identifikation des tibetischen Namens passieren am ehesten, wenn ein Informant, der es gewohnt ist, mit frischem Material im Feld zu arbeiten, getrocknete Exemplare außerhalb ihrer natürlichen Umgebung gezeigt bekommt.
6. Eine weitere Fehlerquelle ist die Ungenauigkeit der tibetischen Buchstabierung. Es kann mehrere Schreibweisen für ein Wort geben, von denen keine als falsch angesehen wird (Molvray 1988: 3ff, Boesi 2007).

Des Weiteren geben tibetische Quellen – im Unterschied zu Quellen der Traditionellen Chinesischen Medizin – nicht an, welche Teile der Pflanze, wie z. B.: Radix, Herba, Fructus, Semen etc. verwendet werden. Nach intensiven Gesprächen – speziell mit Dr. Tsultrim Kalsang vom Materia Medica Department des Men-Tsee-Khang – bzgl. der Vorgangsweise habe ich mir trotz der beschriebenen Schwierigkeiten erlaubt, bei den im Text vorkommenden Pflanzen neben einer Transliteration der tibetischen Bezeichnungen auch botanische Namen anzuführen. Diese wurden unverändert von der englischen Version des Men-Tsee-Khang übernommen und sind im hinteren Teil des Buches zu finden.

Für die vorliegende Übersetzung wurden hauptsächlich folgende Wörterbücher zu Rate gezogen:

«The New Tibetan-English Dictionary Of Modern Tibetan» (Goldstein 2004), «Glossary of Standardised Terms» (Department of Education/CTA, Terminology Project 2009), «Glossary of Standardised Terms, Serial 2» (Department of Education/CTA, Terminology Project 2010), «Glossary of Standardised Terms, Serial 3» (Department of Education/CTA, Terminology Project 2011), das «Tibetan-English Dictionary of Tibetan Medicine and Astrology» (Drungtso 2005), die in tibetischer Sprache erschienenen Werke «Das große dung dkar Tibetisch-Chinesisch Wörterbuch» mit dem tibetischen Titel «*dung dkar tshig mdzodchen mo*» (dung dkar blo bsang 'phrin las 2002b), «Das große Wörterbuch der tibetischen Heilkunde» mit dem tibetischen Titel «*bod lugs gso rig tshig mdzod chen mo*» (bod rang skyong ljongs sman rtsi khang 2006) sowie «Das große Tibetisch-Chinesisch Wörterbuch» mit dem tibetischen Titel «*bod rgya tshig mdzod chen mo*» (krang dbyi sun 2003).

Darüber hinaus kam das «Rangjung Yeshe Tibetan-English Dictionary» in seiner im Internet zugänglichen Form (Nitharta international 2010) sowie die online Wörterbücher der THL Webseite (THL 2010) zur Anwendung.

Für die botanischen Namen der Pflanzen dienten, wie oben beschrieben, diverse Informationsquellen. Die wichtigsten waren: «Tibetan Medicinal Plants» (Kletter und Kriechbaum 2001), «A Clear Mirror of Tibetan Medicinal Plants, First bzw. Second Volume» (Dawa 1999 bzw. 2009), «Tibetan Medicine» (Molvray 1988), das «Dictionary Of Tibetan Materia Medica» (Yonten 1998) sowie die in tibetischer Sprache erschienenen Bücher «*bod kyi gso rig dang a yur we dha krung dby'i sman gzhung bcas las bstan b'i skye dngos sman rdzas kyi dpar ris dang lag len btus*» von Dr. Tsultrim Kalsang (tshul khrims skal bzang 2008) und «*'khrungs dpe dri med shel gyi me long*» von Gawa Dorje (dga' ba'i rdo rjes 1995).

Die nun in englischer Sprache vorliegende *rgyud bzhi* Übersetzung des Men-Tsee-Khangs und auch dieses Buch basieren auf einer Abschrift eines Holzdruckes der *rgyud bzhi* aus dem Jahr 1892, die unter der Bezeichnung «Chakpori-Holzdruck» bekannt ist. Die in der Version des Jahres 1892 enthaltenen Fehler wurden, wie bei Tibetern traditionell üblich, aus Respekt vor den alten Texten unverändert übernommen.

Im Jahr 2009 hat Dr. E-pa Sonam Rinchen, der Studienabschlüsse sowohl in Tibetischer Medizin als auch Astrologie aufweisen kann, ein interessantes Buch herausgegeben. Im 7. Kapitel dieses Werkes geht er auf die im *rgyud bzhi* enthaltenen unklaren Punkte bzw. Fehler ein und erläutert deren wahre Bedeutung (ye pa bsod nams rin chen 2009: 165-199).

Es wäre wünschenswert, wenn sich in Zukunft Arbeitsgruppen bilden würden, bestehend aus tibetischen Ärzten der verschiedenen Ausbildungsstellen bzw. Traditionen innerhalb der heutigen Autonomen Region Tibets, Amdo und Kham sowie im Exil, westlichen Medizinern sowie Tibetologen, um einheitliche englische und deutsche Begriffe für die zahlreichen tibetischen Fachausdrücke zu definieren.

## Danksagung

Mein herzlicher Dank gilt ...

... Seiner Heiligkeit, dem XIV. Dalai Lama. Möge Er ewig leben!

... Mag. Ursula Derx für ihre erste Version der Übersetzung. Sie hat meine Arbeit durch ihr Engagement, die präzisen Formulierungen und die Schönheit der gewählten Worte ungemein bereichert!

... Dr. Tsewang Tamdin, Direktor des Men-Tsee-Khang ab 1.4.2010. Er hat mich bereits Jahre zuvor ermuntert, diesen wunderbaren Text zu übersetzen.

... Dr. Dawa, Direktor des Men-Tsee-Khang in den Jahren 2004 bis 2010. Er hat die vorliegende Übersetzung möglich gemacht.

... Dr. Tsering Wangdue, «Lecturer of the Tibetan Medicine College» des Men-Tsee-Khang, für seinen freundschaftlichen, täglichen Privatunterricht während meiner insgesamt 19 Monate dauernden Aufenthalte in Dharamsala.

... Dr. Barbara Gerke, Humboldt Universität zu Berlin, für ihre überaus willkommenen, kritischen sowie konstruktiven Anregungen. Sie hat durch ihre Tätigkeit meine Arbeit bereichert. Darüber hinaus sei ihr für die umfangreiche, wunderbare Einleitung für diese deutsche Version gedankt, in dem sie feinsinnig zahlreiche interessante Themen erläutert sowie Anregungen bringt.

... Seiner Heiligkeit, dem XVII. Karmapa Orgyen Trinley Dorje. Er hat mir bereits vor seiner Flucht in das indische Exil im Jahr 1998 in seinem Kloster in Tsurphu nahe Lhasa in überaus großzügiger Weise sowohl Medizin Buddha-*dbang* («Empowerment»), als auch -*lung* («Oral transmission») und -*khrid* («Instruction») erteilt. In den folgenden Jahren durfte ich durch Tenga Rinpoche in Kathmandu; Tsetrul Rinpoche im Nechung-Kloster in Dharamsala; Trogawa Rinpoche (1932–2005), damals Direktor des «Chagpori Tibetan Medical Institute» in Darjeeling; Thrangu Rinpoche in Wien sowie Dzogchen Ponlop Rinpoche in Südfrankreich zusätzliche, vertiefende *dbang*, *lung*, *khrid* erhalten.

... der ReformhausMarketing GmbH sowie insbesondere Herrn Erwin Perlinger für die großzügige moralische und finanzielle Unterstützung. Sie hat dazu beigetragen, dieses Projekt Wirklichkeit werden zu lassen.

... dem «Central Council of Tibetan Medicine» der Exilregierung in Dharamsala für die freundliche Zustimmung zu diesem Projekt.

---

... Dr. Thokmay Paljor, «Chief Translator» des «*rgyud bzhi* Translation Department» des Men-Tsee-Khang bis im Frühjahr 2011, für seine geleistete Pionierarbeit und unsere freundschaftliche Zusammenarbeit.

... dem Team des «*rgyud bzhi* Translation Department» Dr. Sonam Dolma, Dr. Passang Wangdu, Dr. Norchung, Dr. Tenzin Choying sowie Dr. Tsering Thackchoe, Dr. Jamyang Dolma, Dr. Namdol Lhamo und Dr. Pema Tseto für gute Zusammenarbeit, konstruktiven Austausch, lebhaftes Diskussionsniveau sowie zahlreiche Hilfeleistungen.

... Dr. Pema Dorjee, Leiter des «Sorig Literary Research Department» des Men-Tsee-Khang, für seine beratende Tätigkeit. Ihn habe ich immer dann konsultiert, wenn alle anderen zur Verfügung stehenden Quellen kein klares Ergebnis erbringen konnten.

... Herrn Tenzin Geyche Tethong, ehemaliger persönlicher Sekretär des XIV. Dalai Lama, für seine großartige Hilfe.

... Dr. Tsering Thackchoe Drungtso, Vorstand des «Central Council of Tibetan Medicine», für seine hervorragende Arbeit im «*rgyud bzhi* Translation Department» des Men-Tsee-Khang.

... Prof. Dr. Klaus-Dieter Mathes vom Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien für seine Bereitschaft, die ersten zehn Kapitel der «*rgyud bzhi*» als meine Masterarbeit der Studienrichtung Tibetologie anzuerkennen sowie zu betreuen. Er hat mich mit großem Einsatz und ebenso großer Geduld fachlich hervorragend geleitet und durch zahlreiche Anregungen das Niveau der Übersetzung gehoben.

... Frau Univ. Prof. Karin Preisendanz sowie Dr. Kurt Tropper vom Institut für Südasiens-, Tibet- und Buddhismuskunde der Universität Wien für die von ihnen erbrachten Hilfeleistungen.

... Acharya Thubten Puntsok, Bibliothekar der LTWA – Library of Tibetan Works & Archives, für seinen täglichen Sprachunterricht während meiner Aufenthalte in Dharamsala. Er war darüber hinaus immer wieder in der Lage, schwer erhältliche Texte aus Tibet zu besorgen.

... dem Team der LTWA – Library of Tibetan Works & Archives unter der Leitung von Geshe Lhakdor für zahlreiche Hilfeleistungen, insbesondere das Zurverfügungstellen mehrerer Kommentare der *rgyud bzhi* sowie weiterer schwer zu beziehender Werke, die sich mit dem Thema Tibetische Medizin befassen. Besonders hervorgehoben seien an dieser Stelle Frau Nyima Dekyi, sie ist für den Tibetisch-Unterricht der LTWA verantwortlich, sowie Acharya Sangye Tandar Naga, Leiter der «Cultural Research and Publications»-Abteilung. Beide sind immer wieder als überaus kompetente, niemals enden wollende Quellen des Wissens zur Verfügung gestanden.

... Frau Tsering Choezom, Leiterin des «Astrological Department» des Men-Tsee-Khang, für ihre Hilfe bei der Übersetzung im *rgyud bzhi* vorkommender astrologischer Begriffe.

... Geshe Thubten Jinpa, langjähriger Übersetzer Seiner Heiligkeit, des XIV. Dalai Lama. Er hat feinfühlig Anmerkungen sowie Empfehlungen bzgl. der Übersetzung gegeben.

... Herrn Tseten Dorjee, «Personal Assistant» des Direktors des Men-Tsee-Khang. Immer wieder hat er, bedingt durch sein Wissen über die Abläufe im Men-Tsee-Khang sowie der Exilregierung, in den letzten Jahren dazu beigetragen, Projekte Realität werden zu lassen.

... Dr. Tsultrim Kalsang vom «Materia Medica Department» des Men-Tsee-Khang für seine beratende Tätigkeit.

... Herrn Aang Dandi Sherpa in Kathmandu für seine Hilfe bei der Übersetzung buddhistischer Fachausdrücke.

... Ursula Ploberger für das Korrekturlesen des Textes.

... Mag. Walter Fehlinger vom Bacopa-Verlag für unsere langjährige, freundschaftliche Zusammenarbeit.

... Frau Elfi Kochwalter für die kontinuierliche Unterstützung bei der Niederschrift dieses Buches.

In der Hoffnung, den Ansprüchen der interessierten Leserinnen und Leser gerecht zu werden, verbleibe ich in tiefer Dankbarkeit, mich intensiv mit diesem Text beschäftigt haben zu dürfen,

Florian Ploberger  
Dharamsala, im April des Wasser-Drachen Jahres 2012



**Introduction:**  
**Challenges of Translating**  
**Tibetan Medical Texts and Medical Histories**

Barbara Gerke

*Language is a process of free creation; its laws and principles are fixed,  
but the manner in which the principles of generation  
are used is free and infinitely varied.*

NOAM CHOMSKY

This publication is a German translation of the first two of the *Four Tantras*,<sup>1</sup> in Tibetan called *Gyüschi* (*rgyud bzhi*). This bi-lingual presentation (Tibetan-German) comprises an important step towards a complete translation of all *Four Tantras*, which to date has not appeared in any European language, which is surprising.<sup>2</sup> After all, Tibetan medicine is recognised along with Ayurveda and Chinese medicine as one of the seminal Asian medical systems with vast amounts of medical literature drawing scholarly interest around the world. Why is the standard work of Tibetan medicine appearing in English and German only at the turn of the twenty-first century, despite Westerners having studied Tibetan medicine since the early nineteenth century (Körös 1835)? In this brief introduction,<sup>3</sup> I want to provide some answers to this question by highlighting some of the issues that make its translation a task so daunting that most scholars in the past have avoided it. A few have limited themselves to the translation of the first two tantras or a few chapters.<sup>4</sup> I hope that by providing this introduction the reader will be able to engage adequately with this seminal Tibetan medical treatise, including all its intricacies and at times apparently strange use of language.

- 
- 1 *Gyüschi* is also translated as *Four Treatises*, which avoids misunderstandings on the ‘tantric’ nature of this medical texts among non-Tibetan readers. Here, in accordance with the rest of the book the translation *Four Tantras* has been used.
  - 2 The earliest translation of the *Four Tantras* into Russian by Pyotr Badmaev (Badmaev 1903) does not include the *Third Tantra*, which Badmaev apparently translated but never published (Aschoff 1996: 30–31). The first complete translation of the *Four Tantras* was into Chinese (Li Yongnian 李永年 et al. 1983).
  - 3 I want to thank Olaf Czaja, Jude Carroll, Afia Joy Adu-Sanyah, and Dr. Sonam Dolma for their helpful comments.
  - 4 To date, only parts of the *Four Tantras* have actually been translated into English or German. In the following list, the Roman numeral refers to the four parts of the *Four Tantras* and the Arabic numeral to the chapter. For example, [III: 49] refers to the 49th chapter of the third Tantra. If no chapter is mentioned, the entire part has been translated: Badaraev et al. 1981 [III: 49]; Clark 1995 [I; II]; Clifford 1984 [III: 77–79]; Donden 1977 [I, II: 1–15]; Donden and Hopkins 1986 [IV: 1–8] (This is not a literal translation, but is based on lectures and translations of various chapters of the *Four Tantras*, Donden and Hopkins 1986: 9); Dorje and Richards 1981 [I: 1–2]; Emmerick 1975 [I: 3], 1990 [III: 90]; Jäger 1999 [III: 71–72]; Kelsang 1977 [I; II: 1–15]; Meyer 1990 [IV,1]; MTK 2008 [I; II], MTK 2011 [IV]; Seitelberger 2010 [I]. Vaidya Bhagwan Dash reconstructed a Sanskrit version of the *Four Tantras*, from which he translated and annotated parts I, II and III 1–11 in English (Dash VB. 1994–2001).

Characteristic ways of learning in Tibet (as in many parts of Asia) included and still include the memorisation of large amounts of texts. Memorisation and the recitation of a ‘root text’ were then elaborated on through oral instructions, as well as through written commentaries. Even today, Tibetan medical students typically spend several years memorising at least three of the *Four Tantras*, reciting them during oral exams and writing them down from memory along with explanations during written exams. In early Tibet, often only the teacher had a hand-written or printed copy of the text, and the students learnt by memorising the orally transmitted text. Tibetan works have been printed since at least the mid-twelfth century CE (Schaeffer 2009: 9), but the popular technique of wooden block-prints was introduced from China only in the fifteenth century and was expensive. Therefore, along with hand-written copies that were much in use, memorisation was not only a key feature of oral literacy, but also a practical way to carry one’s library in one’s head at all times. Modern Tibetan education and the availability of Tibetan medical texts in print and electronic forms have so far not replaced the oral traditions of memorising the ‘root text’ (see Millard 2002).

The very design of the *Four Tantras* facilitates their memorisation in several ways, of which I want to point out two.

First, most of the text is written in a poetic meter, largely consisting of lines of nine mono-syllables each. The 5,900 verses are partly encrypted and cannot be understood without explanation by a qualified teacher, who ideally has received oral instructions—some of which are considered secret and never written down. It is also considered ideal for the teacher to embody to a certain extent the medical-religious qualities that are described in the text, such as the compassionate attitude of a physician.<sup>5</sup> Moreover, in order to keep with the poetic meter, words are often omitted, or entire medical terms are at times represented by only one syllable. Detailed commentaries and directly received oral instructions from a lama (spiritual teacher) or a qualified medical teacher are regarded as critical in the understanding of the root text. Even Tibetans with a good knowledge of literary Tibetan have difficulty accessing the full meaning of the *Four Tantras* independently, despite understanding the literal meaning of each word in the root text. Any reader having seen biomedical literature filled with Latin technical terms can empathise with the students of Tibetan medicine, even more so if Latin terms were to be sometimes presented in one syllable to fit the poetic meter of a sentence.

Second, memorisation is enhanced through having six main organisational frameworks along which the chapters of the *Four Tantras* are structured. These six frameworks are: ‘four tantras,’ ‘eight branches,’ ‘eleven sections,’ ‘fifteen categories,’ ‘four compendia,’ and ‘156 chapters’ (see Table 1). These frameworks give the text a very clear structure, which helps the students memorise, recite, and understand its content.

---

5 One entire chapter in the second of the *Four Tantras* is dedicated to the spiritual qualities a physician should develop, such as love, compassion, joy, and equanimity.

One can easily imagine that the poetic feature of the *Four Tantras* makes a translation into a European language a challenging task. Further, the translator has to deal with classical Tibetan—which is quite different from spoken colloquial Tibetan—with textual styles dating as far back as the twelfth century.<sup>6</sup> Moreover, the translator also has to make decisions on how to translate the numerous technical terms that, over time, have acquired a technical meaning in Tibetan medical contexts. These terms were often originally taken from colloquial Tibetan, and their literal translations would make no sense to the reader.

To understand this transformation from colloquial to technical meanings, we have to look at how medical terms were (and still are) created in the Tibetan language. Tibetans have a history of adopting and creating technical terms from different languages and cultural backgrounds (Gaffney 2000). The Tibetan language is mono-syllabic in nature, and meaning is basically syllabic. Most of the syllables “have meaning independent of the compound word (morpheme) in which they are found. [...] This syllabic structure affords tremendous flexibility with respect to both expression of new ideas and concepts and the expression of old ones in new and original ways” (Goldstein 1984: xi). This language characteristic enabled Tibetan and Indian translators to use loan translation words from the Sanskrit. This happened chiefly during the two main historical translation periods (approx. 9<sup>th</sup> to 10<sup>th</sup> and 11<sup>th</sup> to 12<sup>th</sup> centuries CE), during which it was mainly Buddhist texts that were translated from Sanskrit into Tibetan by teams of translators, editors, and redactors. Soon, dictionaries of uniform Sanskrit and Tibetan terms were created. Such high translation accuracy was achieved that “within 200 years of its creation, the Tibetan language had become the medium for translating some of the most refined and complex concepts and ideas of Indian Buddhism” (Gaffney 2000: 5). This was done by creating a specialised form of Tibetan language, quite different from colloquial Tibetan. According to Gaffney, the methods used were “creating calques, or loan translation words, to convey the precise meaning of the original Indian term without importing any presuppositions or connotations from the Tibetan language” (Gaffney 2000: 11); only for similes and metaphors was some kind of paraphrasing employed. The aim of this method was “to present as accurate and faithful a translation of the original source text as possible” (Gaffney 2000: 11). Tibetans implicitly assumed that “the literal translation of a text will *ipso facto* be a faithful representation of the original text” (Gaffney 2000: 11). For the most part, their translations were done so accurately that lost Sanskrit versions can be re-constructed from their Tibetan versions. The methods used to translate Sanskrit Indian Buddhist texts were also used to translate medical texts. The Indian Āyurvedic physician Bhagwan Dash spent many years reconstructing what he believes is the ‘lost’ Sanskrit version of the Tibetan *Four Tantras* (Dash 1994–2001); this re-translation, however, does not prove the historical

---

6 It is still debated whether the early version of the *Four Tantras* was compiled in the eighth or twelfth century (e.g. Karmay 1989; Emmerick 1977; Yang Ga 2010, forthcoming) or whether it is even based on a lost Sanskrit original (Dash 1994–2001). The text definitely went through later editions and re-prints; the translation presented in this book is based on a revised edition of 1892 from the Chakpori Medical College in Lhasa.

existence of an early Sanskrit version of the *Four Tantras*, which has so far not been found (see Yang Ga, forthcoming).

However, with this general focus on Sanskrit translations we should not forget that in the history of Tibetan medicine, medical texts were apparently also translated from Greco-Arabic, Central Asian, and Chinese sources—albeit none of them survived (see Beckwith 1979; Garrett 2009; Taube 1980, 1981). However, there might be further discoveries from the Dunhuang texts in the future that might help to understand the methods used in early translations.<sup>7</sup>

What is certain is that the mono-syllabic character of the Tibetan language itself has facilitated both the translation and creation of medical terms. This was the case not only in the past, when Tibetan medicine was enriched by medical knowledge, practices, and texts from neighbouring countries, but it has also been the case recently, facilitating the creation of contemporary medical terms. Since Tibetans have been in contact with Western science and biomedicine, the mono-syllabic language character has offered Tibetan doctors the opportunity to create an array of new scientific and medical terms in modern Tibetan and thus incorporate biomedical concepts into their pool of medical knowledge.<sup>8</sup> This mono-syllabic language feature that makes it so easy to create new terms in Tibetan, is also one of the main reasons why translating classical Tibetan medical texts into modern languages is extremely difficult, as the examples below will show.

How exactly were medical words created by compounding monosyllables in Tibetan? Let us look at some examples. *Me drod*, the technical term for ‘digestive heat’ is compounded of the monosyllables *me* meaning ‘fire’ and *drod* meaning ‘warmth’. However, the literal translation ‘fire-warmth’ would make little sense in a sentence on the digestive process or a kidney disease involving the digestive heat. In compounding words, Tibetans often used simple colloquial expressions that became technical terms to describe complex therapeutic processes: for example, ‘to press something against’ (*dugs pa*) became a technical term for a therapeutic method of applying hot compresses; and ‘mild fluid’ (*’jam rtsi*) received the medical meaning of a purgative.

This problem was already described by Eugène Obermiller in the 1930s. He argued that the underlying epistemologies on which the meaning of Tibetan medical terms are based might get lost in a literal translation process, particularly since a strictly philological approach often fails to include living oral traditions (1989 [1935]: 15). In fact, literal translation efforts have at times resulted in the adoption of terms that make the meaning of the original medical Tibetan terms ambiguous (Obermiller 1989 [1935]: 16–17).

---

7 Tibetan medicine in the Dunhuang manuscripts and links between Tibetan medicine and the Arab world are currently studied by Yoeli-Tlalim (2010, 2011, forthcoming); see also Yoeli-Tlalim et al. 2011.

8 Modern anatomical charts with Tibetan terms for anatomical details previously unknown in Tibetan medicine is an example of this process (Wangdu 1982). For debates on the creation of such new medical terms see, for example, Adams 2007; Czaja 2011; Gerke 2011; Prost 2006.